



Mit ihrem Vortrag über Internetsucht und einer an den PC gefesselten Puppe hinterließ das Ehepaar Hirte tiefe Eindrücke bei den Zuhörern.

Internetsucht: Heroin aus der Steckdose

VORTRAG Christoph und Christine Hirte schilderten in drastischen Worten das Schicksal ihrer Sohnes.

LEONBERG. „Wir haben unseren Sohn im Netz verloren“, begann das Ehepaar Christoph und Christine Hirte seinen Vortrag im Clemenshaus. Auf Einladung der Pfarrgemeinde unter der Organisation der Kolpingfamilie bot das Paar einen Vortrag zum Thema Internetsucht. Und der ging unter die Haut. Mit drastischen Worten erzählten sie von ihrem Sohn, der nach sehr gutem Abitur während des Studiums dem Internetspiel WOW (World of Warcraft) verfallen ist.

Erst als von der Hausverwaltung die total vermüllte Wohnung des Sohnes geöffnet worden ist, wurde der Ernst der Lage sichtbar. Danach brach der Sohn mehr als vier Jahre den Kontakt zur Familie vollkommen ab. Er lebte ausschließlich in seiner virtuellen Welt. Wer dem Irrtum verfallt, dabei handle es sich nur um einen Einzelfall, der irre, so das Ehepaar Hirte. Mehr als 2,8 Millionen Menschen seien nach Meinung von Fachleuten von Rollenspielsucht betroffen und hinter jedem Einzelfall stehe eine verzweifelte Familie.

Mit vielen Beispielen zeigten die Referenten, „auf welcher perfiden Art die Programmierer und Betreiber solcher Internetseiten schon Kinder abhängig machen“. Dabei handle es sich nicht

um verbotene, sondern um frei zugängliche Spiele. Schell müsse man, um erfolgreich zu sein, sehr viel Zeit und Geld investieren. Den Eltern bliebe das oft verborgen. Meist schimpften sie nur, dass ihr Kind den ganzen Tag „am Computer hängt“.

Alarmstufe Rot sollte leuchten bei folgenden Symptomen des Kindes: Schulversagen, Augenringe, Verabredungen mit Freunden werden immer weniger, Klamotten werden unwichtig, das Äußere wird vernachlässigt, PC-Konsum wird als Hobby heruntergespielt, Lügen, Zunahme der Aggressionen bei Bitten der Eltern, Interesse an Offline-Geselligkeiten lässt merklich nach, Freunde und Familie werden egal, Besuch wird lästig, nur noch ein Gesprächsthema, man wird nicht mehr verstanden.

Mit einer an einen PC gefesselten Puppe untermauerte das Paar ihren fesselnden Vortrag. Am Schluss seiner Ausführungen machten es darauf aufmerksam, dass sie selbst Hilfestellung geben durch ihre Initiative betroffener Eltern. Unter anderem bieten sie Informationen auf ihrer Internetseite www.rollenspielsucht.de. Dass sich die Problematik aber nicht nur auf Spiele beschränkt wurde bald klar, als Beispiele aus der Welt des Facebook, Xing und anderer „angeblich sozialer Netzwerke“ gezeigt wurden. Auch dabei entstehe schnell Suchtpotenzial, weil man sich davon nicht einfach durch ausschalten lösen könne. „Internetsucht ist wie Heroin aus der Steckdose!“ (brn)